

Ursula Rautenberg

## Buchwissenschaft in Erlangen

### Gründungsfiguren

Buchforschung wird an der Universität Erlangen-Nürnberg seit 1983 betrieben. Aus den Historischen Hilfswissenschaften ist zunächst auf Initiative des angesehenen Würzburger Historikers und Paläographen Otto Meyer 1983 eine Professur für *Buch- und Bibliothekskunde* errichtet worden, die am Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften beheimatet war. Der erste Stelleninhaber von 1984 bis 1994, Alfred G. Świerk, kam aus der (Breslauer) Polnischen bibliologischen Schule. Deren führende Repräsentanten, Karol Głombiowski (1913–1986) und Krzysztof Migoń (geb. 1940), vertreten das Konzept einer autonomen Buchwissenschaft, in deren Zentrum das ›Buch in der Gesellschaft‹ steht. Theoretische Grundlage dieser Bibliologie ist ein struktureller Funktionalismus, wie er auch die frühe Systemtheorie etwa Talcott Parsons kennzeichnet. In sozialistischer Ausprägung hatte eine ›funktionelle‹ Buchkommunikation vorrangig eine erzieherische Aufgabe, nämlich das sozialistische Wertesystem zu stabilisieren.

Kontrollinstanzen werden errichtet, um – wie Świerk in einer Beilage zum *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* formuliert – mögliche dysfunktionale Prozesse »im Keim zu ersticken oder ihnen rechtzeitig vorbeugend entgegenzuwirken. In diesem sozialen Spannungsfeld ›funktionierte das Buch‹ (Buchhandelsgeschichte 1989, H. 2, S. B66). Dieses Credo wurde in der Erlanger Lehre allerdings nicht umgesetzt, ebenso wie die Polnische Bibliologie nur eine marginale Rezeption über die Systemgrenzen hinweg erfuhr. Die westliche Systemtheorie ging, vor allem in der Soziologie und den Kommunikationswissenschaften, andere Wege.

Die beiden Gründerväter legten dem Erlanger Nachwuchs die nahezu ausschließlich historische Ausrichtung, den für eine Hilfswissenschaft kennzeichnenden Namen »Buchkunde« und auch die Bibliotheken in die Wiege. Ausgesprochen unglücklich war der Namensbestandteil »Bibliothekskunde«, denn noch lange glaubten potenzielle Studienanfänger, zum Bibliothekarsberuf ausgebildet zu werden. Lehre und Studium waren einem traditionellen, historisch-hermeneutischen Methodenkanon verpflichtet. Sozial- oder kommunikationswissenschaftliche Ansätze blieben

aus, ebenso fehlte die Buchökonomie, die für die Leipziger oder Münchner Buchwissenschaft prägend war. Ersteres ist erstaunlich, bedenkt man die umfassende gesellschaftliche Dedikation der bibliologischen Schule, letzteres ist es nicht im geisteswissenschaftlichen Umfeld der alten Erlanger Philosophischen Fakultät. Der den bibliologischen Ursprüngen verpflichtete Gedanke einer autonomen Buchwissenschaft aber blieb wach, so dass Świerk das Fach aus der institutionellen Abhängigkeit des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte herausführen und eine eigenständige Verwaltungseinheit in einigen wenigen Räumen in der Harfenstraße 16 errichten konnte, wo auch der Nukleus der jetzigen buchwissenschaftlichen Präsenzbibliothek angesiedelt war.

»Moderne«, berufsorientierende Veranstaltungen wurden von einigen wenigen Lehrbeauftragten beigeleitet. Das Rechtsfeld versah lange Ludwig Delp, Münchner Rechtsanwalt, seit 1993 dann mit dem Titel des Honorarprofessors für Urheber- und Verlagsrecht in Erlangen. Dabei hatte sich der Gründer des Deutschen Bucharchivs über einen langen Zeitraum hinweg stets dezidiert gegen eine eigenständige Disziplin Buchwissenschaft ausgesprochen. Konsequenterweise spricht er von »Buchwissenschaften« als einer Querschnittswissenschaft.

Ungeachtet aller konzeptionellen Schwächen und einer marginalen finanziellen und personellen Ausstattung erfreute sich das Fach eines regen Interesses von Studierenden, eine Entwicklung, die von einigen der damaligen Fakultätskollegen misstrauisch beobachtet wurde. Mit dem vorzeitigen Ausscheiden von Alfred Świerk 1993 setzte sich zunächst eine Fraktion durch, die das Fach abschaffen wollte. Die Umsetzung des Fakultätsbeschlusses durch die Hochschulleitung verhinderten spektakuläre Aktionen der Studierenden und zahlreich beim Rektor eingehende Protestbriefe aus dem In- und Ausland.

### Moderne Zeiten ...

1997 wurde die Professur nach einer längeren Interimszeit mit der gegenwärtigen Stelleninhaberin besetzt und in der Folge zum Lehrstuhl aufgewertet. Das Fach gehört heute, nach einer die gesamte Universität betreffenden Strukturreform, dem Department für Medienwissenschaften und Kunstgeschichte an. Vordringliche Aufgabe war 1997 und in den folgenden Jahren die Überprüfung der fachlichen Inhalte und eine Modifikation

der Lehrpläne noch im Rahmen des Magisterstudiengangs. Die Zahl der Einschreibungen in das Fach »Buchwissenschaft« – die Namensänderung folgte 1998 – stieg in der Folge rasch an. Eine zweite Professur mit dem Schwerpunkt auf der Buchwirtschaft und dem Elektronischen Publizieren kam hinzu, dank einer Anschubfinanzierung des damaligen Wissenschaftsministers Hans Zehetmair, für die sich der Rektor der Universität, Gottfried Jasper, persönlich eingesetzt hatte.

Die Akquise von begutachteten Drittmitteln, besonders der Deutschen Forschungsgemeinschaft, verhalf zu Ansehen im wissenschaftlichen Umfeld wie auch die Bemühungen, neben buchhistorisch einschlägiger Forschung erste fachbezogene Grundlagenwerke zu erarbeiten, zum Beispiel *Reclams Sachlexikon des Buches* 2003 und 2010 die beiden Bände *Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch*.

Die vergangenen fünf Jahre waren von zwei weiteren grundlegenden Einschnitten bestimmt, den Planungen für den grundständigen Bachelor- und Masterstudiengang Buchwissenschaft (Einführung des Bachelors im Wintersemester 2007/08, des Masters im Wintersemester 2010/11) und der Aufnahme des Erlanger Fachs in den Katalog der Ausbaufächer durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2007). Die Ausstattung des heutigen Lehrstuhls ist mit drei dauerhaft im Stellenplan verankerten Professuren, mehreren Akademische Ratsstellen und zahlreichen wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen beachtlich. Hinzu kommen über Drittmittel beschäftigte Mitarbeiter ausschließlich für die Forschungsarbeit. Diese, für ein kleines und universitär schwach etabliertes Fach enorme Ausweitung der Ressourcen, gefolgt von einem neuerlich erheblichen Zuwachs an Studierenden, machte eine generelle Neukonzeption von Forschung und Lehre zwingend nötig. Bei aller Freude über die Erfolge ist zu bedenken, dass quantitative Erfolge, wenn sie auch qualitativ nachhaltig sein sollen, einer Reflexion des fachlichen Selbstverständnisses und seiner Grundlagen bedarf. Einige Grundzüge der konzeptionellen Überlegungen, die in den letzten beiden Jahren im Kollegenkreis diskutiert wurden, werden hier aufgenommen.

### ... sind auch nicht einfach

Diese Spannungsfelder sind als vorrangig zu benennen:

*Wie weit kann und sollte es in einem universitären Studiengang eine praxisnahe Implementierung geben? Wie kann man diese ausgestalten, ohne einem rein pragmatischen How-to-do zu erliegen?*

Den Anforderungen an eine stärkere Vorbereitung auf spätere Berufsmöglichkeiten, der von den Studierenden deutlich gewünscht und eingefordert ist, wurde Rechnung getragen. Zunächst wurden neue Schwerpunkte gesetzt. Als unumgänglich erwies sich, den Warenwirtschaftszirkel in einer grundlegenden Einführung und darauf aufbauenden Seminaren zu behandeln. Hier ist wohl am ehesten Anwendungswissen vermittelt worden, ohne dass dies durch eigenständige Forschungsleistungen hinterlegt werden konnte. Mit der Juniorprofessur für Buchwissenschaft und Buchwirtschaft (2010 erstmals besetzt) sowie wissenschaftlichen Mitarbeitern mit einschlägigem Studium und Berufserfahrung im Verlag konnte eine Professionalisierung erreicht werden. Im Schnittpunkt von Buchökonomie und ›Buchkultur‹ stehen die Auswirkungen der Digitalisierung, ein weiterer Schwerpunkt. Dieser fand schon Ende der 1990er Jahre Eingang in Forschung und Lehre sowohl mit speziellen Lehrveranstaltungen wie z. B. zu E-Commerce und digitaler Ökonomie, aber auch, den gravierenden Systemverschiebungen entsprechend, in weiteren Veranstaltungen, z. B. zu Lese- und Leserforschung oder zur Buchherstellung.

Dem steht die unklare Grenzziehung zu Auftrag und Ausbildung der Fachhochschulen sowie eine sich vergrößernde Kluft zwischen Forschung und Lehre gegenüber. Eine der gängigen inhaltlichen Begründungen für die aus pragmatischer Sicht funktionale Ausweitung lautet, dass universitär ausgebildete Buchwissenschaftler flexibler und mit eigenständiger Problemlösungskompetenz ausgestattet seien. Allerdings stellt sich die Frage, ob die Mehrzahl der Arbeitgeber dies zu gratifizieren bereit ist. Noch ist ein Ende des Berufseinstiegs ohne ein oder mehrere Volontariate nicht in Sicht, mit einer Entlohnung oft weit unter der tariflich festgelegten für angehende Journalisten.

*Wie kann man die theoretischen Grundlagen stabilisieren?*

Damit Hand in Hand ging eine theoretische Profilierung, die Buchwissenschaft als Buchmedienkommunikation, historisch wie gegenwartsbezogen, konzeptioniert. Wir gehen dabei von einem systemischen Modell der

Buchmedienkommunikation aus, das den Studierenden die spezifischen Funktionen und Leistungen des Buchs und Buchhandels innerhalb des Mediensystems vermittelt. Ausgangspunkt ist eine ›Normaldefinition‹ des Mediums bzw. von Medien nach Ulrich Saxer: »Medien sind komplexe, institutionalisierte Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen.« Sechs Dimensionen identifiziert Saxer als die Hauptarbeitsfelder der Buchwissenschaft: Systemhaftigkeit, Technizität, Komplexität, Organisiertheit, Funktionalität, Institutionalisierung. Bereits vorliegende Publikationen zur Medienspezifik des Buchs und vor allem das große Projekt *Digibuch. Eine digitale Geschichte des Buchs von Gutenberg bis zur Gegenwart* arbeiten diesem Modell zu.

Noch in den Anfängen sind kommunikationssoziologische Fragestellungen. Im Querschnitt verschiedener Forschungs- und Lehrgebiete liegt die Denomination einer zur Besetzung anstehenden Professur »für Buchwissenschaft mit mediensoziologischem oder kommunikationswissenschaftlichem Schwerpunkt«. Hier hat sich das Erlanger Fach am weitesten geöffnet, sowohl in der Überschreitung einer gegenstandsbezogenen Buchwissenschaft als auch in Theorien und Methoden.

Die sachliche Integration der unterschiedlichen Schwerpunkte befindet sich noch im Stadium des Experiments. Dennoch: Die Besetzung der neuen Professuren und Stellen, die strategisch nach den notwendigen inhaltlichen Qualifikationsprofilen erfolge, hat erstmals die ›kritische Schwelle‹ erreicht, um das buchwissenschaftliche Laienspiel zu professionalisieren. Die Erlanger Buchwissenschaft bittet zwar nach wie vor Branchenpraktiker, einen Lehrauftrag zu übernehmen – und ist diesen dankbar für ihr Engagement. Diese Lehraufträge runden das Programm aber im Feld enger Praxis-einführung ab und ersetzen nicht die grundständige Lehre, selbst wenn diese in Teilen berufsfähig konzipiert wird. Es geht in der Regel um Projekte, die berufspraktische Tätigkeiten simulieren bzw. zur Anwendung des Gelernten führen.

*Eine autonome Buchwissenschaft kann sich nicht mit institutioneller Autonomie und pragmatischen Erfolgen begnügen. Sie muss deutlich machen, worin ihr eigener disziplinärer Anteil in Umfeld der Nachbarwissenschaften, worin ihr spezifisches Problemlösungsvermögen besteht.*

Ausweitung und Professionalisierung schaffen nicht den Vorwurf einer additiven Reihung verschiedener Teildisziplinen mit unterschiedlicher Theo-

riebebildung und Methoden aus der Welt. Solange sich die Buchwissenschaft im Kern als eine Einzelmedienwissenschaft versteht, wird ihr die Querschnittswissenschaft nicht erspart bleiben – oder nur um den Preis einer sehr engen Beschneidung der möglichen Forschungsfelder und in der Konzeption von Studiengängen. Der Weg zu einer Integrationswissenschaft, die sich nicht nur die gerade gängigen Etiketten von Kulturwissenschaft oder Medienwissenschaft anklebt, sondern unter kultur-, medien-, kommunikationswissenschaftlichen etc. Konzeptionierungen aus ihren je eigenen buchwissenschaftlichen Fragestellungen heraus operiert, ist mühsam und der Zusammenhang der unterschiedlichen Wissenschaftssysteme wird lose bleiben.

Die traditionell starke Buchgeschichte wird in unserer Konzeption nach wie vor vertreten sein. Sie bietet zahlreiche Anschlussmöglichkeiten an historisch ausgerichtete Nachbardisziplinen. Ohnehin ist nur normativ festzulegen, wo die Vergangenheit endet und die Gegenwart beginnt. Nicht wenige Lehrveranstaltungen beginnen in einer historischen Epoche, enden aber mit der Buchgegenwart. Eine besonders reizvolle Aufgabe ist es, die Gegenwart in der Vergangenheit zu fundieren und historisch-hermeneutisch erarbeitete Material im Blick auf die kommunikativen Funktionen des Buchs zu sortieren und zu interpretieren. Die universitäre Buchwissenschaft hat dies bisher nahezu ausschließlich Medienwissenschaftlern überlassen, denen die Theorie am Herzen liegt, die aber (zu) wenig fundiertes buchhistorisches Wissen haben. Hier kann umgekehrt die historische Buchforschung das medienwissenschaftliche Laienspiel beobachten.

*Was wird aus einer Buchwissenschaft ohne ›Buch‹?*

Zwar passt die buchwissenschaftliche Lehre ihr Formalobjekt den neuen Entwicklungen an bzw. integriert den buchmedialen Wandel in Forschungs- und Lehrkonzepte in allen oben genannten Teilbereichen, wird aber in ihrer disziplinären Umwelt und im Alltagsverständnis meist als dafür nicht zuständig wahrgenommen. Zu stark ist die Festlegung der Außensichten auf den zweidimensionalen Gegenstand, verbunden mit dem Namen ›Buch‹. Abzulesen ist dies auch in der Terminologie, in der sich in digitalen Kontexten ›book‹ durchzusetzen scheint. Der Name Buchwissenschaft ist in dieser Hinsicht kontraproduktiv, selbst wenn eine inhaltliche Umdefinition im Gang ist. Es ist ernsthafter Überlegungen wert, die Studiengänge bzw. die Fächer mit einem weniger ›engen‹ Namen zu

versehen und einer international gängigen Etikettierung von Buchwissenschaft etwa als ›Publishing Science‹ anzugleichen.

### **Die Umsetzung in der Vorlesung *Grundlagen der Buchwissenschaft***

Die erste Generation des Bachelor-Studiengangs Buchwissenschaft (Studienplan unter: [www.buchwiss.uni-erlangen.de/studium/studiengaenge/bachelorstudiengang.shtml](http://www.buchwiss.uni-erlangen.de/studium/studiengaenge/bachelorstudiengang.shtml)) hat im Sommersemester 2010 abgeschlossen. Die in diesen drei Jahren gesammelten Erfahrungen haben uns ermöglicht, die Inhalte der Vorlesungen und Pflichtveranstaltungen gründlich zu überprüfen und stärker als bisher aufeinander abzustimmen. Zudem sollte ein schlüssiges Konzept in der inhaltlichen Struktur des gesamten Bachelor-Studiengangs sichtbar werden. Die Anfängervorlesung *Grundlagen der Buchwissenschaft*, zentrale Veranstaltung in Modul 1 *Einführung in die Buchwissenschaft*, nimmt darin eine Schlüsselstellung ein. Sie hat die nicht einfache Aufgabe, die Studierenden – ein Schulfach Buchwissenschaft o. Ä. gibt es ja nicht – in die Grundlagen und Inhalte des Fachs einzuführen, auf denen die weiterführenden Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen aufbauen. Bisher – und hier sind wir selbstkritisch – wurden einzelne, auch wechselnde Themenbereiche eher additiv reihend vermittelt. Eine gewisse Unschlüssigkeit in der theoretisch-konzeptionellen Grundlegung wurde durch die Konzentration auf zu erlernendes, abprüfbares Faktenwissen ausgeglichen. Eine integrative Durchdringung zumindest innerhalb einzelner Themenbereiche war dem Geschick des Dozenten überlassen. Die zum Wintersemester 2010/11 erstmals angebotene, grundlegend neu erarbeitete Vorlesung hat das klassische Ordnungsmodell Produktion – Distribution – Rezeption zugunsten des oben skizzierten systemischen Modells aufgegeben. Die Einführungsvorlesung ist ein erster großer Schritt auf dem Weg zum neuen Konzept in Lehre und Lernen. Die Erprobung wird die Tragfähigkeit ausloten und vermutlich zu weiteren Modifikationen führen. Über den wissenschaftstheoretischen Sinn, der ja zu unterscheiden ist von der wissenschaftspragmatischen Strategie einer autonomen integrativen Buchwissenschaft, ist damit nicht entschieden.

Die Grundlagenvorlesung setzt das Konzept in einfachen Schritten und in einer klaren Gliederung um. Die Arbeitspakete werden durch klausurrele-

vante Pflichtlektüre und zusätzliches Anschauungsmaterial (z. B. Bildmaterial, Filme etc.) zur freien Verwendung begleitet und durch Tutorien und Exkursionen unterstützt. Die Pflichtübung *Methoden* und das Proseminar *Theorien und interdisziplinäre Ansätze* vermitteln Methoden- und Theoriekenntnisse in engem Bezug zu den behandelten Themen. Die folgende Übersicht über die Vorlesung benennt die einzelnen thematischen Blöcke, die sich jeweils über mehrere Sitzungen erstrecken. Die Bezeichnungen ›Buch‹ und ›Buchhandel‹ etc. schließen die elektronischen Formen und ihre Verbreitung ein.

### 1 Buchkommunikation als Medienkommunikation

*Inhalt:* Einführung in das System der Buchmedienkommunikation am Modell und an Beispielen; Funktionen und Leistungen von Buchkommunikation; Erarbeitung möglicher Buchbegriffe.

*Lernziel:* Ausgehend von den Alltagsvorstellungen der Studierenden und der Lektüre eines kurzen theoretischen Textes soll ein Verständnis für mögliche wissenschaftliche Konzeptualisierungen der Gegenstände der Buchwissenschaft erreicht werden.

*Vertiefende Lehrveranstaltungen:* Übung *Methoden*; Proseminar *Theorien und interdisziplinäre Ansätze*.

### 2 Bereitstellungsqualität

Die Herstellung und Materialität von Buch und Buchformen

*Inhalt:* Geschichte der Buchformen: Rolle/Papyrus; Kodexbuch/Pergament oder Papier; E-Book/E-Reader: Auflösung der festen Verbindung von Zeichen und Zeichenträger; Zusammenhang von Trägermaterial, Herstellungstechnik und Zeichensystem; der Buchkörper als medialer Kanal.

*Lernziel:* Erkennen des systemischen Zusammenhangs zwischen Buchformen und Verbreitung und Verfügbarkeit des Buchs als Kommunikationsmittel in unterschiedlichen Gesellschaften. Erlernen der Fachterminologie zu Buch, Teilen des Buchs und Buchaufbau.

Das Buch als Zeichenträger und das medienspezifische Zeichensystem

*Inhalt:* Das medientypische Zeichensystem Schreiben und Drucken; der typografische Kreislauf am Beispiel des Druckens mit beweglichen und vielfachen Lettern um 1450.

*Lernziel:* Die Prozesse von Schriftherstellung, Satz und Druck sollen am

Beispiel des frühen Hochdrucks anschaulich erlernt werden. Der Medienwechsel von der Handschrift zum Druck zeigt exemplarisch wie technologische Veränderungen sich auf die Bereitstellungsqualität auswirken, z. B. die Gestaltung der Buchseite und das Leseverstehen. Erlernen erster Grundbegriffe des Layouts.

*Vertiefende Lehrveranstaltungen:* Vorlesung *Lesen und Leser*; Übung *Geschichte der Schriftformen*; Seminar zu einem einschlägigen Schwerpunktthema.

Druckverfahren und Endfertigung (Binden)

*Inhalt:* Übersicht über die modernen Druckverfahren Hochdruck, Tiefdruck, Flachdruck, Digitaldruck und ihre jeweiligen Einsatzbereiche; Bindetechniken und Buchformen.

*Lernziel:* Erwerb einfacher Kenntnisse und der Fachbezeichnungen der gängigen Druckverfahren, Bindetechniken, Einbandarten. Erlernen der grundlegenden Definitionen zu Druckverfahren und Einband- bzw. Bindearten.

*Vertiefende Lehrveranstaltungen:* Proseminar *Typografische Grundlagen*; Proseminar *Desktop Publishing*.

Die Inhaltsformate des Buchs

*Inhalt:* Warengruppen des Buchhandels; Zusammenhang von Buchtypen, Buchfunktionen und Lesebedürfnissen; Verknüpfung mit Verlagstypen und Verlagsprogrammen; Anteile der Warengruppen an der Gesamtbuchproduktion; Umschlag- und Covergestaltung einzelner Warengruppen an Beispielen.

*Lernziel:* Verstehen der kommunikativen Funktionen des Buchs und die Ausdifferenzierung der Buchwarenproduktion.

*Vertiefende Lehrveranstaltungen:* Proseminar *Strukturen des Buchmarkts*; Proseminar *Buchwirtschaft*; Übung *Buchhändlerische Praxis*.

### 3 Organisationen der Buchkommunikation

Herstellender Buchhandel

*Inhalt:* Funktionen, Typologie und Aufbau bzw. Arbeitsorganisation im modernen Buchverlag; Verlagstypologien; Verlag als Kultur- wie Wirtschaftsorganisation; Übersicht über die aktuellen Rankings von Verlagen und Konzernen.

*Lernziel:* Erste Kenntnisse der Arbeitsabläufe und des Rollenhandelns im Verlag; Verstehen, dass Verlage kommerziell operierende Organi-

sationen zur arbeitsteiligen und funktionalen Erledigung von Aufgaben sind.

*Vertiefende Lehrveranstaltungen:* Vorlesung *Buchhandelsgeschichte im Überblick*; Vorlesung *Grundlagen von E-Publishing und E-Commerce*; Proseminar *Strukturen des Buchmarkts*; Proseminar *Buchwirtschaft*; Übung *Buchhändlerische Praxis*; Seminar zu einem einschlägigen Schwerpunktthema.

#### Verbreitender Buchhandel

*Inhalt:* Aufgaben, Funktionen und Organisation des verbreitenden Buchhandels (Zwischenbuchhandel, Bucheinzelhandel); Betriebsformen des Bucheinzelhandels; Kettenbuchhandel und Konzentrationsprozesse im Sortimentbuchhandel.

*Lernziel:* Verständnis der gesamten Wertungskette der Buchhandels und ihrer organisatorischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge. Erlernen der wichtigsten Fachterminologie des verbreitenden Buchhandels.

*Vertiefende Lehrveranstaltungen:* wie oben.

#### Bibliotheken

*Inhalt:* Aufgaben, Strukturen und Organisation des Bibliothekswesens der Gegenwart im Überblick; Veränderung einzelner bibliothekarischer Arbeitsaufgaben und Dienstleistungen durch die Digitalisierung.

*Lernziel:* Verstehen, dass Bibliotheken neben dem kommerziellen Buchhandel die wichtigsten Bereitstellungsorganisationen des Buchs sind und Bibliotheken im Zeitalter der Digitalisierung nicht überflüssig werden; Unterscheidung zwischen Bereitstellung im kommerziellen Interesse und dem (staatlich) institutionalisierten Bildungs- und Sammelauftrag.

*Vertiefende Lehrveranstaltungen:* Vorlesung *Lesen und Leser*; Seminar zu einem einschlägigen Schwerpunktthema.

#### 4 Institutionen der Buchkommunikation

*Inhalt:* Allgemeine Erläuterung zur Funktion politischer, rechtlicher, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Regelungssysteme für die Buchkommunikation; exemplarisches Beispiel: die Geschichte der Buchpreisbindung bis zum Preisbindungsgesetz.

*Lernziel:* Am Beispiel der Entstehung und fortschreitenden Kodifizierung der Buchpreisbindung sollen die engen Verflechtungen wirtschaftlicher und kultureller Interessen aufgezeigt werden, die zur Durchsetzung von Aus-

nahmeregelungen führen. Gezeigt wird weiter, dass Buchkommunikation nicht nur von Lesebedürfnissen des Einzelnen und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen des Buchmarkts bestimmt wird, sondern wie Medien insgesamt staatlichen bzw. gesellschaftlichen Zielen unterliegt.

*Vertiefende Lehrveranstaltungen:* Vorlesung *Buchhandelsgeschichte im Überblick*; Proseminar *Rechtliche Rahmenbedingungen*; Seminar zu einem einschlägigen Schwerpunktthema.

#### 5 Funktionen und Leistungen der Buchkommunikation

*Inhalt:* Problemlösungs- und Problemschaffungspotenzial von Buchkommunikation; das Buch in der Mediengesellschaft. Exemplarisch wird dies am Beispiel von Zielen und Instrumenten der Kommunikationskontrolle gezeigt.

*Lernziel:* Die Studierenden sollen zunächst rückblickend auf die gesamte Vorlesung eine Integrationsleistung erbringen und Beispiele für eu- und dysfunktionale Buchmedienkommunikation benennen; Erkenntnis der Abhängigkeit erwünschter Ziele von Medienkommunikation von unterschiedlichen politischen Systemen; Beispiel: Zensur und ihre Institutionen. *Vertiefende Lehrveranstaltungen:* Für diesen wichtigen und differenzierten Themenkomplex kann in der Grundlagenvorlesung nur ein erstes Verständnis erreicht werden. Die Vorlesung *Lesen und Leser in Geschichte und Gegenwart*, die parallel besucht wird, vertieft das Thema in Grundzügen vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Vorlesung *Buchhandelsgeschichte im Überblick*; Proseminar *Rechtliche Rahmenbedingungen*; Seminar zu einem einschlägigen Schwerpunktthema.

#### Anmerkung:

Dieser Aufsatz beruht in Teilen auf einer gekürzten, und insbesondere im Übersichtsplan über die Grundlagenvorlesung stark veränderten Fassung der folgenden Publikation: Rautenberg, Ursula: Buchwissenschaft als Wissenschaft? Bestandsaufnahme und Erlanger Perspektiven. In: Moser, Doris/Rußegger, Arno/Drumm, Constanze (Hrsg.): Neues vom Buch (Angewandte Literaturwissenschaft 11). Innsbruck: Studienverlag 2010, S. 41–58. Weiterführende Lektüre: Rautenberg, Ursula: Buchwissenschaft in Deutschland. Einführung und kritische Auseinandersetzung. In: Buchwissenschaft in Deutschland. Ein Handbuch. Berlin/New York: De Gruyter/Saur 2010, Bd. 1, S. 3–64. Saxer, Ulrich: Buchwissenschaft als Medienwissenschaft. In: Ebd., Bd. 1, S. 65–104.